



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Buddhistische Dachverband Diamantweg (BDD) e.V. vertritt eine der größten buddhistischen Schulen in Deutschland. Mit derzeit rund 130 Zentren und Meditationsgruppen ragt die tibetische Karma-Kagyü-Schule (sprich „Karma Kadschü“) aus der Vielzahl buddhistischer Gruppen heraus, die nur wenige Zentren betreiben oder Tempel speziell für asiatische Einwanderer errichtet haben.

Nur wenige hätten vor mehr als 30 Jahren mit einer solchen Entwicklung gerechnet. Sie ist zum Großteil dem Dänen Ole Nydahl zu verdanken, der den Buddhismus im Auftrag der Karma-Kagyü-Tradition in vielen Ländern der westlichen Welt verbreitet. Seit ihm das geistliche Oberhaupt der Karma-Kagyü-Schule, der 16. Karmapa, 1972 mit diesem Auftrag wieder in den Westen schickte, hält er nahezu täglich Vorträge und leitet Meditationskurse vor Tausenden von Teilnehmern.

Sein Vorbild hat viele inspiriert, ehrenamtlich buddhistische Zentren aufzubauen und zu betreiben – auf der Basis von Eigeninitiative, Freundschaft und Vertrauen. Sie schaffen gastfreundliche Orte zum Meditieren, Lernen und sich Begegnen, sie organisieren Vorträge, Meditationskurse sowie Ausstellungen und produzieren Bücher, Zeitschriften oder Websites.

Heute kann man von Flensburg bis Garmisch-Partenkirchen den Buddhismus kennen lernen. Die Buddhismus Stiftung Diamantweg fördert buddhistische Projekte in vielen Ländern und leistet einen bedeutenden Beitrag dazu, die reiche Tradition des Familien- und Verwirklicherbuddhismus im Westen zu erhalten.

Die authentische Übertragung des Buddhismus verdanken die BDD-Zentren auch ihren asiatischen Lehrern, die hier und auf den Meditationskursen lehren – allen voran dem 17. Gyalwa Karmapa Thaye Dorje, dem Oberhaupt der Karma-Kagyü-Tradition. So wird Buddhas Lehre originalgetreu, lebensnah und in zugänglicher Form vermittelt.

Wir laden Sie ein, unsere Arbeit kennen zu lernen – und die Menschen, die dahinter stehen.

Die Texte sowie Faktenblätter und Pressefotos erhalten Sie auch zum Download unter > www.diamantweg.de und auf den verlinkten Seiten. Dort finden Sie auch eine Übersicht der Zentren in Deutschland und weltweit, aktuelle Veranstaltungen und Kurse in ganz Europa und weitere Informationen über den Buddhismus.

Kontakt:

Buddhistischer Dachverband Diamantweg e.V.
Holm Ay, Pressesprecher
Thadenstraße 79, 22767 Hamburg
Tel. 0177 - 800 90 08, Fax 040 - 43 28 38 - 10
presse@diamantweg.de

Stand:

Juni 2009



Eine neue Heimat: Buddhismus in Europa

Für die Weltreligion Buddhismus mit ihren rund 800 Millionen Anhängern interessieren sich seit den 70er Jahren immer mehr Menschen im Westen – in Deutschland rund eine Million. Als **praktizierende Buddhisten** gelten etwa 100.000 Bundesbürger, dazu kommen weitere 100.000 Einwanderer aus Asien. Genaue Zahlen fehlen, da die meisten buddhistischen Gruppen nicht ihre Besucher zählen, sondern nur zahlende Vereinsmitglieder. Eine buddhistische Körperschaft öffentlichen Rechts gibt es in Deutschland nicht.

Heute sind bei uns etwa 400 **buddhistische Gemeinschaften** aktiv, darunter sehr viele kleine Gruppen. Knapp die Hälfte aller deutschen Buddhisten meditiert in den Zentren des BDD – dies entspricht mehr als 6.000 Fördermitgliedern und rund 20.000 wöchentlichen Zentrumsbesuchern. In den 126 BDD-Zentren kann jeder den Buddhismus bei Vorträgen und geleiteten Meditationen kennen lernen – selbstbestimmt und in zwanglosem Rahmen.

Der erfolgreiche **Sprung in eine fremde Kultur** ist übrigens nicht neu für den Buddhismus: Schon Tibet, China und Japan unterschieden sich sehr von Indien, seinem Ursprungsland. Lopön Tsechu Rinpoche, ein bekannter tibetischer Meditationsmeister, drückte es bildlich aus: „In jeder Kultur findet die Lehre Buddhas ihre angemessene Form – wie ein Diamant, der in der Farbe des Untergrunds strahlt, auf dem er liegt.“

Viele **gebildete, junge Europäer** fühlen sich vom Buddhismus angezogen, denn statt eines richtenden Gottes oder einer einengenden Moral steht hier die Selbstverantwortung für das eigene Leben im Mittelpunkt. Gleichzeitig entwickeln Buddhisten Mitgefühl und Weisheit, um anderen Menschen besser helfen zu können.

Da Buddha selbst immer wieder zu einer **kritischen Prüfung** seiner Lehre aufrief und sich bloßes Glauben stets verbat, ist der Buddhismus die wohl am wenigsten zu Fundamentalismus neigende Religion. Sein schlüssiges philosophisches Weltbild, seine Betonung von individueller Freiheit und persönlicher Entfaltung und die teils verblüffenden Parallelen zu den Erkenntnissen der Wissenschaft haben dazu geführt, dass seine Wertschätzung in der westlichen Kultur ständig steigt.

Mehr Infos:

> Buddhismus heute (Info-Faltblatt des BDD)

> www.buddhismus.de



Lebendige Vielfalt: die buddhistischen Richtungen

Die Grundlage der Erklärungen Buddhas ist das Wissen darüber, was nicht vergänglich, sondern letztendlich wirklich ist. Die Erlebnisse selbst vergehen – das eigene Bewusstsein jedoch, in dem alles erfahren wird, ist unvergänglich. Wer dies durch die Meditation zur unerschütterlichen Erfahrung machen konnte, leidet nicht mehr unter Alter, Krankheit, Tod und Verlust. Stattdessen sind die dem Geist innewohnenden Qualitäten Freude, Furchtlosigkeit und Mitgefühl voll entfaltet. Das Ziel des Buddhismus ist die Erleuchtung, bei der dieser Zustand dauerhaft erlebt wird.

Die 84.000 Erklärungstexte Buddhas (560 - 480 v. Chr.) umfassen ein breit gefächertes Angebot an Wissen und Mitteln für die persönliche Entwicklung. Nach Buddhas Tod fasste man sie in drei Hauptrichtungen zusammen: Dem „Alten Weg“, dem „Großen Weg“ (ab 380 v. Chr.) und dem „Diamantweg“ (ab dem 8. Jh.). Diese Richtungen unterteilen sich jeweils in zahlreiche buddhistische Schulen, die Menschen mit unterschiedlichen Wünschen und Fähigkeiten ansprechen.

Die Schulen des *Alten Weges* (*sanskrit: Theravada*) sprechen Menschen an, die persönliche Schwierigkeiten auflösen und lernen wollen, ihren Geist zu beruhigen. Im Alltag achtet man besonders darauf, Leid bringendes Handeln zu vermeiden. Das Theravada beruht auf den Texten des Pali-Kanons und bringt dem Mönchtum besondere Wertschätzung entgegen. Es verbreitete sich vor allem in Südasien und inspirierte bereits im 19. Jh. westliche Denker wie Nietzsche und Schopenhauer.

Die Sutra-Texte des *Großen Weges* (*Mahayana*) bergen den Großteil der buddhistischen Philosophie und Psychologie, die viele Parallelen zur modernen Wissenschaft aufweisen. Seine Meditationen zielen darauf ab, Mitgefühl zu entwickeln und die gewohnheitsmäßige Annahme, Erscheinungen und Gedanken hätten eine feste Wirklichkeit, als Illusion – „Leerheit“ genannt – zu erkennen. Gemeint ist damit kein bloßes Nichts: Das Bewusstsein ist zwar frei von Eigenschaften wie Farbe oder Form, bringt aber alle inneren und äußeren Erscheinungen hervor. Ein Beispiel hierfür liefert die moderne Quantenphysik mit ihren spontan erscheinenden und verschwindenden Energieteilchen. Im Alltag achten Mahayana-Buddhisten vor allem darauf, Zorn zu vermeiden. Mönche und Laien sind gleichgestellt. Der Große Weg setzte sich in Nordasien durch und wurde im Westen erst im 20. Jh. bekannt.

> Mehr über den *Zen-Buddhismus* und den *Diamantweg* (*Vajrayana*) auf der nächsten Seite.



Lebendige Vielfalt: Zen-Buddhismus und Diamantweg

Auch die *Zen-Schulen* zählen zum *Großen Weg (sanskrit: Mahayana)*. Häufig betrachten sie angelerntes Wissen als bloßen Ballast – stattdessen soll die Erleuchtung durch selbst entstandene Einsicht blitzartig zum Durchbruch kommen. Man vereinfacht das Leben, um Ablenkungen zu vermeiden und versucht, bei langem Stillsitzen (jap.: sessin) oder Nachsinnen über eine paradoxe Frage (koan) den ständigen Strom an inneren Vorstellungen zu erschöpfen. Zen wurde ab dem 8. Jahrhundert vor allem in Japan überliefert.

Den *Diamantweg (Vajrayana)* lehrte Buddha denjenigen Schülern, die seinem Beispiel unmittelbar folgen wollten. Ihnen zeigte er weibliche und männliche Buddha-Formen, deren Eigenschaften man schrittweise selbst verwirklicht, indem man sich während der Meditation mit ihnen identifiziert. Diamantweg-Buddhisten bemühen sich außerdem, eine selbstbefreiende Sichtweise für den Alltag zu entwickeln. Ihr Grundgedanke lautet: Wir selbst und alle Menschen sind wie Buddhas – ob wir es wissen oder nicht. Buddhas Diamantweg-Erklärungen wurden erst in der ostindischen Pala-Dynastie (9. Jh.) und dann ab dem 11. Jh. in Tibet weit verbreitet. Übende wie auch Lehrer können Mönch oder Nonne sein, als "Laie" den Buddhismus mit Beruf und Familie verbinden („Familienbuddhismus“) oder als "Verwirklicher" (sanskrit: yogi) ihr Leben vor allem der Meditation widmen.

Die Rolle des Lehrers

Der buddhistische Lehrer wird im Alten und Großen Weg als spiritueller Freund gesehen. Im Diamantweg spielt er eine noch wichtigere Rolle, weil er seine Erfahrung in der persönlichen Begegnung an die Schüler weitergeben kann. Daher ist ein gutes Vertrauensverhältnis zu einem geeigneten Lehrer wichtig. Wegen seiner hohen Bedeutung wird geraten, den Lehrer zunächst sorgfältig und kritisch zu untersuchen – zum Beispiel daraufhin, ob seine Aussagen und sein Handeln übereinstimmen.



Meditation: Wo der Geist sich selbst erkennt

Ohne Grundlagenkenntnisse von Buddhas Lehre ist keine Erfolg versprechende buddhistische Praxis möglich. Doch erst die regelmäßige Meditation lässt buddhistisches Wissen „vom Kopf ins Herz rutschen“ und zur *persönlichen Erfahrung* werden. So wird jeder Meditierende schrittweise fähig, sich der zeitlosen Natur des eigenen Geistes bewusst zu werden und dadurch eines Tages die Erleuchtung zu erreichen. Dies geschieht im Diamantweg-Buddhismus durch das Beruhigen des Geistes über den Atem und die Konzentration auf weibliche und männliche Buddha-Formen, welche die erleuchteten Qualitäten des Geistes erwecken.

Gleichzeitig trainiert die Meditation die Fähigkeit, Situationen und Ereignisse so zu sehen, wie sie wirklich sind – jenseits unserer eingefahrenen Wahrnehmungsfilter und Projektionen. Dies befähigt zum Beispiel dazu, anderen besser zuzuhören und hilft, sich in schwierigen Augenblicken nicht von neurotischen Gefühlen wie Neid, Zorn, Eifersucht oder Gier mitreißen zu lassen.

Die Meditationen werden in den Zentren des BDD erklärt, angeleitet und gemeinsam geübt. Wer möchte, meditiert darüber hinaus auch zu Hause. Zudem ist es in mehreren auf dem Land gelegenen Zentren möglich, sich mehrere Tage zur Vertiefung der Meditation zurückzuziehen.

Am häufigsten wird in den Diamantweg-Zentren die *Karmapa-Meditation* geübt, die vom → 16. Karmapa als besonders geeignetes Mittel für den westlichen Lebensalltag gelehrt wurde. An dieser etwa halbstündigen Meditation kann jeder ohne besondere Vorbereitung teilnehmen. Wer darüber hinaus den traditionell überlieferten, stufenweisen Praxisweg zur Erleuchtung gehen will, beginnt nach einer kurzen Vorbereitung mit den „*Grundübungen*“ (tibetisch Ngöndro) – einer Serie von vier aufeinander folgenden Meditationen, die jeweils über mehrere Monate oder Jahre geübt werden.

Quellenhinweis:

> Sandra Blakeslee: Study Suggests Meditation Can Help Train Attention, New York Times, 8. Mai 2007 / http://psychz.psych.wisc.edu/web/News/NYT_Med_0507.html (06.10.2007)



Wissenschaftlich erwiesen: Meditieren macht glücklich

Meditierende Buddhisten sind glücklicher – das haben verschiedene wissenschaftliche Studien in den letzten Jahren bewiesen: So fand **Owen Flanagan**, Philosophie- und Neurobiologieprofessor an der amerikanischen Duke University, mit Hilfe der Kernspintomografie heraus, dass eine bestimmte Gehirnregion – der **linke präfrontale Lappen** – bei meditierenden Buddhisten überdurchschnittlich aktiv ist. In dieser Gehirnregion werden unsere positiven Gefühle verarbeitet. Das bedeutet: Buddhisten, die regelmäßig meditieren, sehen die Welt positiver.

Immer mehr Wissenschaftler interessieren sich für die Auswirkungen der Meditation auf das menschliche Gehirn. **Richard Davidson**, Professor für Psychologie und Psychiatrie an der University of Wisconsin (USA), erforscht schon seit Jahren die Hirnaktivität tibetischer Mönche während und außerhalb der Meditation. Auch er stieß auf erhöhte Aktivität im linken Stirnlappen. „Wir hatten nicht annähernd so dramatische Ergebnisse erwartet“, meinte der 2005 vom TIME Magazine als „König der Glücksforscher“ titulierte Wissenschaftler. Die untersuchten Meditationsmeister gehören demnach zu den wohl glücklichsten Menschen der Welt. Außerdem fand man in ihren Gehirnströmen besonders viele **Gamma-Wellen** – ein Zeichen für hohe geistige Aktivität.

Meditieren ist also nicht bloßes „Abschalten vom Alltag“, es regt vielmehr zu höchster Aufmerksamkeit an. Auch der Wahrnehmungsforscher **Stephen Kosslyn** von der Harvard University und die Neurowissenschaftlerin **Olivia Carter** von der University of Queensland in Australien sind dabei, das Verständnis des menschlichen Gehirns mit Hilfe buddhistischer Meditierender zu revolutionieren. **Paul Ekman**, Hirnforscher am Medical Center der University of California in San Francisco, zieht folgendes Fazit seiner Forschungen: „Richtig angeleitete buddhistische Meditation führt zu der Art Glück, die wir alle suchen.“

Um so weit zu kommen, braucht man sich nicht nach Tibet zurückzuziehen – schon eine halbe Stunde Meditation am Tag bewirkt Erstaunliches. So schickte Davidson eine Gruppe gewöhnlicher Angestellter acht Wochen lang zum Meditationstraining – mit überzeugendem Resultat: Bereits nach dieser kurzen Zeit verschob sich die Hirnaktivität vom rechten präfrontalen Lappen, der für Ängste und negative Einstellungen zuständig ist, messbar zur linken Seite. Glück ist also lernbar. Nebenbei scheint auch das Immunsystem zu profitieren: Die Teilnehmer der Studie wurden nach dem Training gegen Grippe geimpft und zeigten eine Immunreaktion, die 50 Prozent über der nicht meditierenden Vergleichsgruppe lag.

Quellenhinweise:

- > Owen Flanagan: "The Color of Happiness", New Scientist, Vol. 178, 24.05.2003, Seite 44 ff.
- > BBCnews: "Buddhists really are happier", <http://news.bbc.co.uk/go/pr/fr/-/2/hi/health/3047291.stm> (21.05.2003)
- > Michael D. Lemonick: "The Biology of Joy", Time Magazine, 07.02.2005, Seite 46 ff.
- > University of Wisconsin: <http://psychz.psych.wisc.edu>
- > Christian Stöcker: "Trainierter Geist: Meditierende Mönche erleuchten Forscher", Spiegel online <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,359512,00.html> (09.06.2005)



Größtes buddhistisches Netzwerk Deutschlands: der BDD

Seit 1972 sind in Europa zahlreiche Zentren der Karma-Kagyü-Linie entstanden – ein großer Teil davon in Deutschland. Meist sind es Idealisten, die – durch Vorträge von Lama Ole Nydahl inspiriert – die Zentren neben ihrem Berufs- und Alltagsleben gegründet haben und ehrenamtlich betreiben. Eigeninitiative, Selbstorganisation und zahlreiche Freundschaften – auch über Ländergrenzen hinweg – sind die Grundlage dafür, dass dieses „*Graswurzel-Netzwerk*“ funktioniert und kontinuierlich wächst.

Die derzeit 124 deutschen Zentren und Meditationsgruppen haben sich Anfang der 80er Jahre in sieben gemeinnützigen *Regionalvereinen* zusammengeschlossen, die den rechtlichen Rahmen der Aktivitäten bilden. Gemeinsam finanzieren diese Regionalvereine den *Buddhistischen Dachverband Diamantweg* (BDD) e.V., der 1990 in Wuppertal gegründet wurde. Er vertritt die Gemeinschaft der Karma-Kagyü-Zentren nach außen und trägt gemeinsame Aufgaben – zum Beispiel die Einladung tibetischer Lehrer, die Durchführung überregionaler Kurse, die Pflege von Websites oder die Herstellung der Verbandszeitschrift „Buddhismus heute“.

Die *Meditations- und Lehrinhalte* in den Zentren werden von S.H. dem 17. Karmapa Thaye Dorje, S.E. dem 14. Shamar Rinpoche, Jigme Rinpoche und Lama Ole Nydahl bestimmt. Die *praktische Arbeit* des BDD verantwortet ein dreiköpfiger Vorstand, der von Vertretern der Regionalvereine gewählt wird. Die *Serviceaufgaben* des BDD übernehmen eigenständige Teams in verschiedenen deutschen Städten. Auch auf Vereins- und Verbandsebene werden sämtliche Tätigkeiten ehrenamtlich durchgeführt.

Die Regionalvereine finanzieren sich vor allem durch freiwillige *Mitgliedsbeiträge*, für die rund ein Drittel der regelmäßigen Zentrumsbesucher etwa 15 Euro im Monat aufbringt. Entsprechend ihrer Mitgliederzahl beteiligen sich die Regionalvereine an den Kosten des BDD. Finanzielle Überschüsse gehen an die > *Buddhismus Stiftung Diamantweg* mit Sitz in Darmstadt, die buddhistische Projekte im In- und Ausland fördert.



126 mal volles Programm: die Zentren

In 126 Städten zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen können Interessierte den Buddhismus kennen lernen und ihr Wissen in Vorträgen vertiefen. Gemeinsame, verständlich **angeleitete Meditationen** werden mehrmals wöchentlich – in einigen Zentren täglich – angeboten. **Vorträge** zur Einführung in den Buddhismus, aber auch zu besonderen Themen wie „Tod und Wiedergeburt“ können in der Regel wöchentlich besucht werden. **Wochenendkurse** ermöglichen eine weiter gehende Auseinandersetzung mit dem Buddhismus. Außerdem treffen sich viele Zentrumsbesucher abends und an Wochenenden, um gemeinsam die eigene Meditationspraxis zu üben.

Die Veranstaltungen finden meist abends und am Wochenende statt. Die gastfreundliche Atmosphäre der Zentren lädt viele Teilnehmer ein, sich im Anschluss mit anderen Besuchern bei einem Kaffee oder Glas Wein zu unterhalten. So entstehen neue **Freundschaften** – genau wie bei der ehrenamtlichen Arbeit, die ein Teil der Besucher gemeinsam mit dem Betreiberteam des jeweiligen Zentrums leistet.

Die Zentren publizieren ihre Veranstaltungen in regionalen Programmheften und im Internet. Für einen großen Teil der Veranstaltungen – auch die → **Karmapa-Meditation** – sind keinerlei Vorkenntnisse oder Anmeldungen erforderlich. Für **Schulklassen** werden besondere Einführungsvorträge und Zentrumsführungen angeboten. Tage der offenen Tür ermöglichen Nachbarn und Neugierigen ein informelles Kennenlernen.

Buddhistische Lehrer sind bei der **Fortbildung** von Religionslehrern aktiv und werden von vielen Organisationen und Bildungseinrichtungen als Referenten eingeladen. In den meisten Zentren gibt es kleine **Büchereien** mit buddhistischer Literatur, CDs und Videos zum Ausleihen. Bücher, Buddhastatuen, Sitzkissen und sonstige Meditationshilfen sind zum Kauf erhältlich.

Die Meditationen sind grundsätzlich **kostenlos**. Bei Vorträgen werden, falls nötig, bis zu zehn Euro erhoben, um die Reisekosten der Referenten zu decken. Die Raum- und Betriebskosten werden über die Mitgliedsbeiträge des jeweiligen Regionalvereins aufgebracht.

Auf der Zentrenliste des BDD wird zwischen **Zentren** und **Buddhistischen Gruppen** unterschieden. Die derzeit 65 Zentren unterscheiden sich von den Gruppen durch zwei Kriterien: Eine über mehrere Jahre hinweg stabile Betreibergruppe und öffentliche Räume mit einem offiziellen Charakter.

Mehr Infos:

> www.diamantweg.de

[Fotos:]

> Bischöfin Maria Jepsen und Vertreter der Stadt Hamburg 2004 beim 25-jährigen Jubiläum des Buddhistischen Zentrums



Moderne Buddhisten: Meditation im Stadtgetriebe

Wer auch formell Buddhist werden möchte, nimmt an einer kurzen Zeremonie teil: Dabei spricht man einen kurzen, traditionellen Text nach, mit dem man sich vornimmt, das eigene Bewusstsein auf dauerhafte Werte auszurichten. Diese inneren Werte werden durch die „drei Juwelen“ repräsentiert: **Buddha**, der für die voll erwachte Natur des Geistes – also das Ziel des Buddhismus – steht, **Buddhas Lehre** (sanskrit: Dharma), die den Weg zum Ziel ermöglicht, und die **Gemeinschaft der Meditierenden** (sanskrit: Sangha), die Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung bietet. Wie sehr man den Buddhismus dann ins eigene Leben integriert, bleibt jedem selbst überlassen.

Mönche oder Nonnen sucht man in den Diamantweg-Zentren des BDD vergebens – hier wird die asiatische Tradition des so genannten **Laien- oder Familienbuddhismus** fortgeführt. Buddha riet keineswegs pauschal zu Lebensentsagung und Zölibat, sondern empfahl seine Lehre als Weg zum Glück, der auch das gewohnte Leben bereichern kann. Im Diamantweg gelten Liebe und Partnerschaft sogar als hilfreich für die persönliche Entwicklung.

Entsprechend engagieren sich viele moderne Buddhisten neben Partnerschaft, Familie und Beruf in ihrem buddhistischen Zentrum und bei der eigenen Meditationspraxis. In Zentren mit engen Freundschaften haben sich buddhistische **Wohngemeinschaften** gebildet, in denen Singles, Paare und Familien in angemessenen Wohnformen zusammenleben.

Die **Zentrumsaufgaben** werden auf regelmäßigen Gruppensitzungen verteilt. Allerdings besteht nirgendwo eine Verpflichtung zur Mitarbeit. Was nicht erledigt werden kann, bleibt liegen.

Die Zentren in Altmühle, Braunschweig, Garmisch-Partenkirchen, Hamburg, Kiel, Passau, Rendsburg und Wuppertal konnten sogar mit Spendenmitteln erworben und mit umfangreicher Eigenleistung am Bau hergerichtet werden. **Eigentümer** ist in vielen Fällen die → **Buddhismus Stiftung Diamantweg**, welche die Räume an die → Regionalvereine und Bewohner vermietet. Die Mieteinnahmen fließen in diesen Fällen in die Tilgung der von der Stiftung für den Kauf aufgenommenen Bankkredite. Andere Zentren befinden sich im Eigentum gemeinnütziger Vereine oder der Bewohner.

[Foto]

> 100 Helfer auf der Baustelle: Das Hamburger Zentrum entstand in rund sechs Jahren Arbeit



Treffpunkt für Tausende: Kurse in aller Welt

Bis zu 3.000 Besucher aus 40 Ländern versammeln sich jedes Jahr beim **Internationalen Sommerkurs** des BDD – dem größten jährlichen Buddhistentreffen Deutschlands. Von 1993 bis 2007 fand dieser Kurs in einem Pfadfinderlager in Immenhausen bei Kassel statt, seit 2008 im buddhistischen > *Europa-Zentrum* bei Immenstadt am Allgäuer Alpsee.

Jährliche **Oster-, Herbst- und Silvesterkurse** in wechselnden deutschen Großstädten ziehen jeweils etwa 1.500 Teilnehmer an. Der 17. Karmapa Thaye Dorje, weitere tibetische Lehrer und Lama Ole Nydahl geben hier traditionelle Zeremonien, halten Vorträge und leiten Meditationen an.

Die Kurse von drei bis zehn Tagen Dauer bieten die nötige Zeit, um **weiterführende Meditationen** zu erlernen. Ein Beispiel ist die Praxis des Bewussten Sterbens (tibetisch: Phowa), bei der man eine Meditation übt, die später, während des natürlichen Sterbeprozesses, ihren Nutzen entfaltet. Auf anderen Kursen steht die Auseinandersetzung mit buddhistischen Schlüsseltexten der Karma-Kagyü-Tradition im Vordergrund, zum Beispiel mit dem Mahamudra-Gebet des 9. Karmapa Wanchug Dorje (1556-1603).

Rund um die Welt finden jährlich etwa 30 Meditationskurse mit Lama Ole Nydahl statt. Englisch gewinnt dabei als internationale Vortragssprache immer mehr an Bedeutung.

Die **Atmosphäre** der Kurse erinnert an die tibetische Nomadentradition: Zwischen den Vorträgen und am abendlichen Lagerfeuer herrscht eine fröhlich-entspannte Stimmung im Zeltlager. Bei den Großstadtkursen übernachten Hunderte von Besuchern bei Freunden und in angemieteten Turnhallen oder Kindergärten. Bei den Vermietern, Nachbarn und Behörden hinterlassen die Kagyü-Buddhisten durchweg einen guten Eindruck.

Organisiert werden die Kurse von ehrenamtlichen Teams aus den Gastgeberländern. In Europa hat sich eine rege internationale Zusammenarbeit entwickelt, bei der sich Gruppen aus verschiedenen Ländern gegenseitig unterstützen.

Mehr Infos:

> www.international-summercourse.org

[Fotos]

- > Besucher beim Internationalen Sommerkurs 2008 in Immenstadt
- > Osterkurs in Berlin
- > Auch bei großen Kursen: Lama Ole nimmt sich Zeit für den Einzelnen



Das Europa-Zentrum

Auf Gut Hochreute, hoch über dem Großen Alpsee bei Immenstadt im Allgäu, liegt das Europe Center - ein Seminar- und Veranstaltungsort, an dem sich Menschen aus aller Welt begegnen, ihr Wissen über den Buddhismus vertiefen und gemeinsam meditieren. Interessierte können hier die zeitlosen Mittel Buddhas kennen lernen. Das Europe Center ist das Zuhause für alle mit ihm vernetzten Gruppen und Praktizierenden des Diamantweg-Buddhismus weltweit. Über den hier stattfindenden Austausch soll die lebendige Weitergabe des Buddhismus auch langfristig bewahrt werden. Nach mehr als zehn Jahren Suche konnte die > **Buddhismus Stiftung Diamantweg** hier im Mai 2007 einen Platz erwerben, der dem Bedarf nach einem internationalen buddhistischen Treffpunkt ebenso gerecht wird wie der wachsenden Notwendigkeit einer eigenen Stelle für größere Kurse.

Gut Hochreute liegt auf 850 Metern Höhe an einem bewaldeten Berghang mit Blick auf den See und die Berge. Die Gebäude wurden 1911 im Jugendstil erbaut und sind bis heute weitgehend erhalten. Zum Gut gehören 49,5 Hektar Land, die heute zum Teil verpachtet und land- und forstwirtschaftlich genutzt werden.

Die eigentlichen **Besitzer** des Europe Centers sind Buddhisten in weltweit 600 Zentren, die ein internationales Netzwerk aus Idealismus und Freundschaft bilden. Eigentümer im rechtlichen Sinne ist die 1999 gegründete gemeinnützige Buddhismus Stiftung Diamantweg. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Jahrtausende alte Weisheit des Buddhismus den Menschen in der modernen Welt auf eine Weise zugänglich zu machen, die mit Familie und Beruf vereinbar ist.

Das **Geld** für den Kauf und erste Investitionen in die Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Strom usw.) wurde durch Tausende von kleinen Einzelspenden und ideenreiche Förderprojekte praktizierender Diamantweg-Buddhisten aus aller Welt aufgebracht. Rund 20 Bewohner aus verschiedenen Ländern leben ständig oder zeitweise auf Gut Hochreute und betreiben das Europe Center in ehrenamtlicher Arbeit. Als Laien leben sie den Buddhismus im Alltag mit Familie und Beruf.

Auf Gut Hochreute werden internationale buddhistische Projekte entwickelt, Vortrags- und Meditationskurse veranstaltet und Studienprogramme organisiert. Die größte Veranstaltung ist der 14-tägige Sommerkurs, der jährlich bis zu 3000 Teilnehmer aus aller Welt anzieht und ein intensives Angebot für praktizierende Diamantweg-Buddhisten bietet. Zentren und Lehrer der Karma Kagyü Linie nutzen das Europe Center zum Austausch von Informationen und Erfahrungen.

Mehr Infos:

> www.europe-center.org



Die Buddhismus Stiftung Diamantweg

Die Buddhismus Stiftung Diamantweg hat sich zum Ziel gesetzt, die Jahrtausende alte buddhistische Weisheit den Menschen der modernen Welt zugänglich zu machen. Die im Osten bedrohte Überlieferung des Diamantweges soll im Westen **für künftige Generationen erhalten** werden. Denn in weiten Teilen Asiens befindet sich der Buddhismus im Niedergang. So orientiert sich ein zunehmender Teil der dortigen Bevölkerung am Materialismus oder am Christentum. Zu gegebener Zeit sollen die Mittel und Werte des Diamantweges sogar an die Ursprungsländer zurückgegeben werden können.

Die Stiftung mit Sitz in Darmstadt arbeitet weltweit im Rahmen eines Netzwerks mit über 500 buddhistischen Zentren und verschiedenen Projekten zusammen und fördert, zum Teil in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, ein **weites Spektrum an Aktivitäten** mit buddhistischem Hintergrund. Die Stiftung

- bietet der Öffentlichkeit Zugang zur buddhistischen Lehre und Meditation.
- schafft öffentlich zugängliche Stellen für Begegnung, Austausch, Studium und Zurückziehung.
- unterstützt Einrichtungen für die buddhistisch orientierte Sterbebegleitung.
- unterstützt Projekte in Regionen, in denen die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen den Zugang zu persönlicher spiritueller Entwicklung in der Vergangenheit erschwert oder gänzlich verwehrt haben.
- finanziert die Übersetzung traditioneller buddhistischer Texte in westliche Sprachen.
- fördert buddhistische Kunst, tibetische Medizin und Kultur.
- organisiert, begleitet und unterstützt internationale buddhistische Netzwerke.
- unterstützt karitative und soziale Einrichtungen.

Zu den **langfristigen Projekten** zählen ein buddhistisches Meditationszentrum auf dem *griechischen Peloponnes* und ein Zentrum im *russischen Altai-Gebirge*. Das *Budapester Zentrum* ist Sitz der 1992 gegründeten, staatlich anerkannten buddhistischen Kirche Ungarns und ein Impulsgeber für die osteuropäischen Nachbarländer. Im Jahr 2004 feierte das *Buddhistische Zentrum Hamburg* sein 25-jähriges Bestehen. Auf dem 1.700 m² großen Gelände befinden sich eine Meditationshalle, Seminarräume und Wohnraum für 40 Buddhisten. In *Karma Guen*, einem buddhistischen Zentrum in der Nähe von Malaga, entsteht eine umfangreiche Bibliothek, in der vorwiegend tibetische Literatur der Karma-Kagyü-Übertragung gesammelt wird.

Mehr Infos:

> www.buddhismus-stiftung.de



Events und Stupas: Stiftungsprojekte

Von der Buddhismus Stiftung Diamantweg *geförderte Events* waren zum Beispiel eine im Herbst 2008 veranstaltete *Ausstellung* teils Jahrhunderte alter Himalaya-Kunstschätze im *Europäischen Parlament* in Brüssel. Im September 2008 wurden mehr als 70 Buddhastatuen, Stupa-Modelle und Thangkas den Besuchern der *Europa-Passage* in Hamburg präsentiert.

Die *Wanderausstellung* buddhistischer Statuen "Raum und Freude" gastierte 2003 in Berlin und 2005 in München. Wertvolle Exponate einer Berliner Privatsammlung sowie in Gebrauch befindliche Statuen und Ritualgegenstände wurden in der Hochschule der Künste in Berlin und im Forum am Deutschen Museum in München erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit Hilfe einer Führung oder der ausstellungsbegleitenden Kataloge sind Statuen und tibetische Rollbilder ein ausgezeichnetes Anschauungsmaterial, um sich der Denkweise des Tibetischen Buddhismus zu nähern.

Auf Einladung des Olympischen Komitees betreute ein internationales Team von buddhistischen Lehrern die Athleten bei den *Olympischen Sommerspielen 2004* in Athen. Im „Religious Service Center“ des olympischen Dorfes konnten sich die Sportler über Buddhismus informieren sowie an Vorträgen und Meditationen teilnehmen

Aufgrund der großen Nachfrage von Schulen und Lehrern unterstützt die Stiftung die Entwicklung eines Lehr- und Lernangebotes für den Religions-, Ethik- und Philosophieunterricht in Ausbildungsinstituten, welches sich sowohl für Schüler als auch Lehrer eignet. So entstand im Jahr 2000 das Projekt "Buddhismus in seiner Ganzheit". Heute können 26 buddhistische Themen mit Einführungstexten und didaktischem Material können als Ordner oder CD erworben oder kostenlos im Internet heruntergeladen werden. Das Werk umfasst 60 Unterrichtseinheiten und ist an die Lehrpläne der großen Bundesländer angelehnt.

Mit Hilfe tibetischer Baumeister und Unterstützung der Stiftung haben die europäischen Diamantweg-Zentren mittlerweile 18 Stupas in Europa errichtet, darunter vier in Deutschland. Die bisher letzte Einweihung fand im Juni 2005 im holsteinischen Langenhorn statt. Die mit einer Höhe von 33 Metern größte Stupa der westlichen Welt wurde im Oktober 2003 in Benalmádena bei Malaga an der südspanischen Costa del Sol eingeweiht. Das Gebäude enthält ein Museum über die Kultur der Himalaya-Länder und wird täglich von bis zu 500 Touristen besucht.

Mehr Infos:

> www.buddhismus-schule.de



Von Tibet nach Europa: die Karma Kagyü Linie

Die Kagyü-Buddhisten bezeichnen sich selbst als "Übertragungslinie". Tatsächlich wurde das Wissen über die Natur des Geistes bei den Kagyüs (gesprochen "Kadschüs") in einer bis heute ununterbrochenen Linie von Lehrer zu Schüler weitergegeben.

Die Karma-Kagyü-Linie zählt zu den drei älteren tibetisch-buddhistischen Schulen, die den Diamantweg-Buddhismus als einzige bis heute in seiner Ganzheit lehren. Sie hat ihren Ursprung beim historischen Buddha (ca. 560 - 480 v. Chr.) und wurde in Indien 1.500 Jahre lang durch verschiedene Meditationsmeister weitergegeben. Kurz bevor islamische Eroberer im 11. Jh. die buddhistische Kultur Indiens fast vollständig zerstörten, gelang es einigen Lehrern – darunter im 8. Jh. Padmasambhava (tibetisch: Guru Rinpoche) –, den Buddhismus nach abenteuerlichen Reisen ins nördlich angrenzende Tibet zu retten. Am wichtigsten für die dortige Entstehung der Karma-Kagyü-Linie waren der Tibeter Marpa und sein Hauptschüler Milarepa.

Marpa (1012-1096) übersetzte zahlreiche Texte aus dem Sanskrit und passte die Vermittlung der Lehre der tibetischen Kultur an.

Milarepa (1052 -1135) verwirklichte die Erleuchtung nach einem Leben voller Extreme und machte diese Erfahrung seinen Zeitgenossen in weit verbreiteten Liedern zugänglich. Sein Hauptschüler *Gampopa* war der eigentliche Gründer der Kagyü-Überlieferung, dessen Schüler *Düsum Khyenpa* wurde aufgrund seiner beeindruckenden Fähigkeiten als *erster Karmapa* bekannt. Seitdem wird die Karma-Kagyü-Linie von den Inkarnationen des > *Karmapa* (s. gesonderte Seite) geleitet.

Heute ist die Karma-Kagyü-Linie die am meisten verbreitete buddhistische Schule in Europa. Allein Lama Ole Nydahl hat seit 1972 mehr als 550 Diamantweg-Zentren in 45 Ländern gegründet, davon rund 400 in Zentral- und Osteuropa. Ihre Aktivität wird vor allem durch Idealismus, ehrenamtliche Arbeit und zahlreiche Freundschaften ermöglicht. In Österreich, Dänemark, Ungarn und Russland sind die Diamantweg-Verbände der Karma-Kagyü-Linie sogar als Kirchen anerkannt. Darüber hinaus haben tibetische Kagyü-Lamas insgesamt rund 180 Zentren in Westeuropa, Amerika und Asien gegründet, die vor allem mit Hilfe großzügiger Einzelspenden finanziert wurden.

Mehr Infos:

> www.diamondway-buddhism.org



Karmapa: Tibets erster Lama

Buddha selbst sagte im Sutra *mDo-Ting-Chin-rGyal-po* voraus, dass 1600 Jahre nach seinem Tod ein Lehrer mit großer spiritueller Verwirklichung in Tibet erscheinen und die Inkarnationsreihe der Karmapas begründen werde (siehe Quellenangabe). Sein vollständiger Titel: Gyalwa Karmapa.

Der erste anerkannte Karmapa – der Titel bedeutet "Tatkraft aller Buddhas" – hieß **Düsum Khyenpa (1110-1193)** und war gleichzeitig der erste Lama Tibets. Bis heute sind insgesamt 17 Karmapas als Oberhaupt der Karma-Kagyü-Linie erschienen und haben sich als Kind selbst zu erkennen gegeben. Einige Karmapas hinterließen vor ihrem Tod sogar genaue Angaben über Zeit, Ort und Umstände ihrer nächsten Wiedergeburt.

Ein Schüler des **4. Karmapa Rolpe Dorje** unterrichtete unter anderem den ersten Dalai Lama. Dieser war ein bedeutender Lehrer der erst im 14. Jahrhundert gegründeten "Gelugpa"-Schule, die enge Verbindungen zu den mächtigen Mongolen unterhielt. Im Jahr 1642 zerstörte der Mongolenherrscher Gushri Khan viele Klöster der drei älteren buddhistischen Schulen – der *Kagyü*, der *Nyingma* und der *Sakya* – und ernannte anschließend den 5. Dalai Lama zum ersten "Gottkönig" Tibets. Spirituell blieben die älteren Schulen jedoch bis heute unabhängig.

Hauptsitz der Karmapas war bis ins 20. Jahrhundert das Kloster *Tsurphu* in Zentraltibet. Der **2. Karmapa Karma Pakshi (1204 -1283)** verbrachte Jahre am chinesischen Hof Kublai Khans und wird in den Reiseerinnerungen Marco Polos erwähnt. Mehrere Karmapas gaben der Vermittlung des Buddhismus in Tibet wichtige Impulse. Ihre Meditationen und Textkommentare haben für Kagyü-Buddhisten bis heute große Bedeutung.

Der **16. Karmapa Rangjung Rigpe Dorje** floh 1959 vor der chinesischen Gewaltherrschaft nach Nordindien. Von seinem neuen Sitz in *Rumtek* (Sikkim) aus sicherte er das Weiterbestehen des Diamantweg-Buddhismus. Zusammen mit den anderen Kagyü-Lamas und seinen westlichen Schülern Hannah und Ole Nydahl sorgte er dafür, dass das Wissen der Kagyüs über die Natur des Geistes rund um die Welt bekannt wurde. 1981 starb er in der Nähe von Chicago.

Mehr Infos:

> www.karmapa.org

Quellenangabe:

Nik Douglas, Meryl White: "Karmapa, the Black Hat Lama of Tibet", Luzac & Co. Ltd., London, 1976



Der 17. Karmapa Thaye Dorje

Seine Heiligkeit der 17. Gyalwa Karmapa Trinley Thaye Dorje – so der vollständige offizielle Titel – wurde am 6. Mai 1983 in Lhasa (Tibet) als ältester Sohn des dritten Mipham Rinpoche und Dechen Wangmo geboren. Mipham Rinpoche aus Dzakhog in Osttibet ist ein anerkannter Meister der buddhistischen Nyingma-Tradition. Dechen Wangmo in der Provinz Derge auf. Schon *als kleiner Junge* erklärte Thaye Dorje anderen Menschen gegenüber, der Karmapa zu sein. Aus diesem Grund beschloss der 14. Künzig Shamar Rinpoche, der in der Kagyü-Schule den zweiten Rang nach dem Gyalwa Karmapa einnimmt, die Geburtsumstände des Kindes zu untersuchen. Dabei verwendete er spirituelle Methoden, die seit Jahrhunderten in der Kagyü-Schule festgelegt sind, um die Wiedergeburt des Karmapa eindeutig zu identifizieren.

Anfang 1994 flohen der junge Karmapa und seine Familie aus Tibet nach Indien. Da nun keine Gefahr durch die chinesische Regierung mehr zu befürchten war, stellte Shamar Rinpoche den zehnjährigen Karmapa am 17. März 1994 in New Delhi der Öffentlichkeit vor: als die authentische Wiedergeburt des 16ten Karmapa und rechtmäßigen Träger der Schwarzen Krone, die seit dem 15. Jahrhundert ein Erkennungszeichen des Karmapa ist. Nach Kagyü-Tradition verleiht der Shamar Rinpoche die Anerkennung dieses Titels.

Seitdem lebt der Gyalwa Karmapa in Indien, wo er eine gründliche *spirituelle Ausbildung* unter der Leitung von Künzig Shamar Rinpoche absolviert hat. Diese deckte den gesamten Buddhismus in Theorie und Praxis ab. 2003 erhielt er den Titel eines Vidyadhara, der den formellen Abschluss seiner klösterlichen Ausbildung markiert. Daneben erhielt er auch eine moderne Ausbildung, die unter anderem die westliche Philosophie umfasst, und erlernte mehrere Fremdsprachen. Derzeit vertieft er seine Ausbildung an seinem Sitz in Kalimpong (Nordindien) weiter.

Seit 1996 leitet er *buddhistische Großveranstaltungen* in Asien mit tausenden von Teilnehmern, darunter die traditionellen Kagyü Mönlams, die jeweils zu Jahresbeginn an Buddhas Erleuchtungsort Bodhgaya stattfinden. Darüber hinaus weiht er buddhistische Tempel und Stupa-Bauten ein, so 2006 das Stupa-Monument in Valle de Bravo bei Mexico City und 2001 das Drubgyud Chöling Kloster in Lumbini, Nepal. Im August 2005 wurde er als Ehrengast zur ersten International Buddhist Conference nach Mumbai (Indien) eingeladen, an der auch indische Spitzenpolitiker teilnahmen.

Bereits zwei Mal lud ihn die buthanesische Königsfamilie zu Staatsbesuchen ein. Seine erste internationale Vortragsreise führte ihn 1999 nach Hongkong, Taiwan, Malaysia und nach Europa, wo mehr als 10.000 Schüler seine Vorträge besuchten. Seitdem besucht er die westlichen Schüler und Zentren jährlich. Umgekehrt reisen Buddhisten aus aller Welt zu den traditionellen buddhistischen Ritualen, die der Karmapa in Asien leitet. Karmapa fühlt sich der westlichen Welt eng verbunden und hält durch die Nutzung ihrer modernen Kommunikationsmittel engen Kontakt zu seinen Schülern

Mehr Infos:

> www.karmapa.org



Lama Ole Nydahl: "Buddhas bester Mann im Westen"

So einleuchtend wie erfolgreich versteht es der 1941 geborene Däne Ole Nydahl, die buddhistische Lehre von asiatischem Folklore-Beiwerk zu befreien und sie den Bedürfnissen der westlichen Gesellschaft anzupassen. Seit er 1969 mit dem 16. Karmapa zusammentraf, reist er als Lehrer *zweimal jährlich rund um die Welt*. In ungewöhnlich frischer und humorvoller Art erläutert er, weshalb es keines hierarchisch-monastischen Systems bedarf, "um festgefahrene Vorstellungen zu durchbrechen und den Geist als unbegrenzten Raum und grenzenlose Freude zu erfahren."

Im Jahr 1969 begegneten er und seine Frau Hannah auf ihrer Hochzeitsreise nach Nepal dem 16. Karmapa und wurden seine *ersten westlichen Schüler*: "Wir waren skeptische Skandinavier – aber als wir den Karmapa sahen, waren wir überwältigt." Nach drei Jahren der buddhistischen Meditation und des Studiums bat der Karmapa das dänische Paar, den Diamantweg im Westen bekannt zu machen. Seitdem hat Lama Ole Nydahl – den Lehrtitel "Lama" erhielt er 1982 – im Auftrag des Karmapa mehr als 550 Karma-Kagyü-Zentren rund um die Welt gegründet.

Im November 1972 begann Nydahls *buddhistische Lehrtätigkeit* am Teachers' College in Dänemark. Seitdem reist er, gibt Meditationskurse und hält fast täglich Vorträge. Die buddhistische Zuflucht – eine Zeremonie, durch die man formell Buddhist wird – hat er mehr als 250.000 Menschen gegeben. 1987 wurde er von Künzig Shamar Rinpoche gebeten, die Praxis des Phowa (Meditation des bewussten Sterbens) westlichen Schülern zu vermitteln. Bis heute haben mehr als 75.000 Menschen an entsprechenden Kursen teilgenommen.

Seit fast 40 Jahren ist Nydahl fast jeden Abend in einer anderen Stadt. Erklärte er den Buddhismus anfangs vor einer Handvoll Zuhörern in privaten Wohnzimmern oder Kneipen, so füllt er heute Hallen mit bis zu 3000 Plätzen. Vom späten Vormittag bis drei Uhr nachts dauert die Arbeit an Vorträgen, E-Mails, Besprechungen, Telefonaten und Manuskripten. Um Geld geht es dem Workaholic, der sich für den „glücklichsten Menschen der Welt“ hält, nicht: Seine einzigen Luxusgüter sind ein gebrauchter BMW, ein Motorrad und das Erlebnis von mehr als hundert Fallschirmsprüngen.

Bis zu ihrem Krebstod im Jahr 2007 begleitete *Hannah Nydahl* ihren Mann mehrere Monate im Jahr. Die restliche Zeit leitete sie ein Übersetzungsprojekt buddhistischer Texte, führte buddhistische Studienkurse durch und arbeitete eng mit den tibetischen Kagyü-Lamas zusammen. Seit Mitte der 1990er Jahre koordiniert die gebürtige Hamburgerin Caty Hartung die Arbeit eines eingespielten Organistorenteams, das die Diamantweg-Zentren vernetzt und die Vortragsreisen organisiert.

Bücher von Lama Ole Nydahl sind in zahlreichen Sprachen erschienen, sieben davon auf deutsch. Eine Auswahl:

- > Wie die Dinge sind – eine zeitgemäße Einführung in die Lehre Buddhas, Droemer-Knauer 2004
- > Die Buddhas vom Dach der Welt - Mein Weg zu den Lamas; Kamphausen Verlag 2003
- > Der Buddha und die Liebe, Droemer-Knauer 2005

Mehr Infos:

> www.lama-ole-nydahl.de



Erfahrungsträger: buddhistische Lehrer aus Ost und West

Immer mehr Menschen interessieren sich für den Buddhismus. Darum besuchen einige *tibetische Lehrer* regelmäßig die europäischen Zentren, um Vorträge zu halten und buddhistische Zeremonien zu geben. Drei der bedeutendsten sind:

Seine Heiligkeit der 14. Künzиг Shamarpa Mipham Chokyi Lodro – auch kurz Shamar Rinpoche genannt – geboren 1952 in Tibet, ist der zweithöchste Lehrer der Karma-Kagyü-Linie und eine Wiedergeburt des "Trägers der Roten Krone", den Buddha im "Sutra des Guten Kalpas" vorhersagte. Er verließ Tibet 1959 zusammen mit dem 16. Karmapa, den er bis zu dessen Tod im Jahr 1981 begleitete. Anschließend führte er die Projekte des Karmapa fort und war für die Anerkennung und Ausbildung des 17. Karmapa Thaye Dorje verantwortlich. Heute leitet er die buddhistische Universität Karmapa International Buddhist Institute (KIBI) in New Delhi.

Sherab Gyaltzen Rinpoche wurde 1950 in Nepal geboren und noch von der letzten, 16. Inkarnation des Karmapa als Mönch ordiniert. Heute gilt der Leiter mehrerer Klöster und Baumeister zahlreicher buddhistischer Stupa-Monumente als einer der anerkanntesten Lamas in der Himalayaregion.

Lama Jigme Rinpoche erhielt seine Ausbildungen in großen Teilen vom 16. Karmapa, der ihn 1974 zu seinem Stellvertreter in Europa ernannte. Seitdem leitet er den europäischen Hauptsitz Karmapas, das Zentrum Dhagpo Kagyü Ling, in der französischen Dordogne. Er gibt Seminare für französische Manager und reist als buddhistischer Lehrer durch Frankreich und Deutschland.

Neben den asiatischen werden die *westlichen Lehrer* immer wichtiger, die über eine solide buddhistische Ausbildung und die nötige Meditationserfahrung verfügen. Da sie den Buddhismus neben ihrem Beruf und Familienleben weitergeben, haben sie genug Lebenserfahrung, um die Anwendung des Buddhismus im Alltag überzeugend vermitteln zu können. Ihre Lehrtätigkeit beginnt grundsätzlich im heimischen Zentrum mit der Erklärung von buddhistischen Grundlagen. Danach bestimmen Lama Ole Nydahl und die Nachfrage den Umfang ihrer Lehrtätigkeit. Einige so genannte "Reiselehrer" unterrichten auf mehreren Kontinenten, zum Beispiel:

Manfred Seegers, 56. Nach dem Abschluss der buddhistischen Universität KIBI in New Delhi veröffentlichte der Hamburger mehrere Fachbücher. Der gefragte Referent forscht an der Canterbury Christ Church University (England) und bildet u.a. Religionslehrer fort.

Zsusza Koszegi, 48, ist maßgeblich am Aufbau des größten westlichen Kagyü-Zentrums in Budapest beteiligt. Ihr fundiertes Wissen und lebendiger Vortragsstil machen sie auch in Deutschland, Russland und den USA populär.

Dr. Steven James lebt im Buddhistischen Zentrum London der Karma-Kagyü-Linie. Der 34-jährige Chirurg ist Autor der Fachzeitschrift "Buddhism today" und lehrt in Europa und den USA.

Mehr Infos:

> www.diamondway-buddhism.org

> www.diamantweg.de